



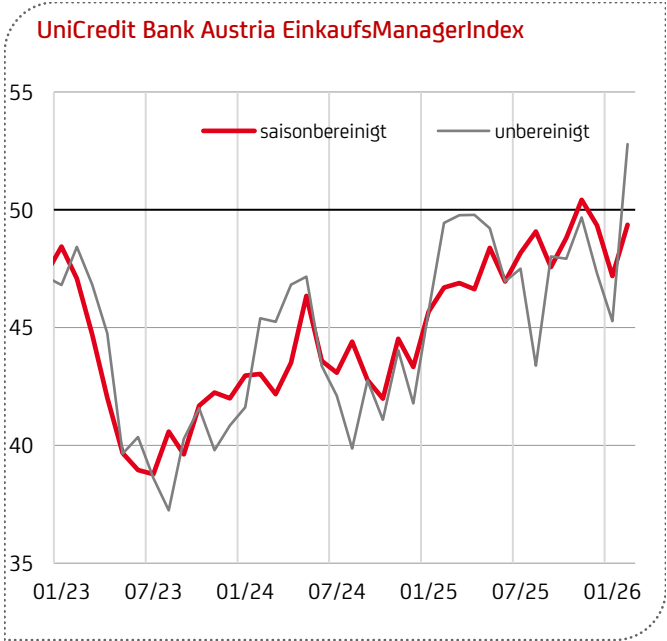
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Februar 2026

Überblick

RÜCKENWIND FÜR DIE ERHOLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE

- Die Delle zu Jahresbeginn wurde überwunden: Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex verbesserte sich im Februar auf 49,4 Punkte.
- Die leicht steigenden Auftragseingänge sorgten für eine minimale Ausweitung der Produktionsleistung
- Das Tempo des Jobabbaus in der heimischen Industrie nahm im Februar jedoch wieder zu
- Der stärkste Kostenauftrieb seit drei Jahren löste trotz des scharfen Wettbewerbs den ersten Anstieg der Verkaufspreise seit zehn Monaten aus
- Der vorsichtiger Einkauf und das kostenbewusste Lagermanagement unterstreichen die nur langsam nachlassende Unsicherheit über die Nachhaltigkeit der eingesetzten Erholung
- Verbesserung der Aussichten: Der Erwartungsindex stieg im Februar auf 62,6 Punkte, den höchsten Wert seit vier Jahren



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Feb.26	49,4	50,4	50,1	44,1	46,0	48,1	62,6
Im Vergleich zum Vormonat	↗	↗	↗	↘	↗	↗	↗
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX STIEG IM FEBRUAR AUF 49,4 PUNKTE

Nach dem schwachen Start ins Jahr zeigte die Industriekonjunktur wieder Anzeichen einer Verbesserung. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte im Februar 49,4 Punkte, eine klare Steigerung gegenüber dem Vormonat und der zweithöchste Wert seit dem Einbruch der Industriekonjunktur im Sommer 2022. Die Erholung der heimischen Industrie ist vorangekommen. Der bisher unbeständige Aufschwung gewann wieder etwas mehr an Stabilität. Die Trendwende wurde wieder ein Stück sichtbarer, aber das Tempo der konjunkturellen Fortschritte blieb verhalten und war weiterhin geringer als in früheren Erholungsphasen.

Der Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex war von einer Verbesserung fast aller Komponenten getragen. Die Auftragseingänge haben im Februar leicht zugenommen, was eine geringfügige Ausweitung der Produktion zur Folge hatte. Die etwas nachgelassene Konjunktunsicherheit widerspiegelte sich in einem geringeren Rückgang der Einkaufsmengen und dem verlangsamten Lagerabbau. Auch die zumindest teilweise an die Abnehmer weitergegebenen Kostenanstiege passen in das Bild einer allmählichen Stabilisierung der Lage im Sektor. Der große Wermutstropfen war im Februar jedoch die erneute Beschleunigung des Mitarbeiterabbaus zur Produktivitätssteigerung.

Angesichts des allmählich breiteren und stabileren Fundaments der Konjunkturverbesserung in der heimischen Industrie sind die Aussichten auf ein Produktionswachstum im Jahr 2026 gut. Wir erwarten im Jahresdurchschnitt 2026 für die österreichische Sachgütererzeugung trotz der Herausforderungen durch die geopolitischen Unsicherheiten, dem gestiegenen Protektionismus im globalen Handel, dem verschärften Wettbewerb aus Fernost und der schwierigen Kostensituation einen Anstieg der Industrieproduktion um zumindest 1,5 Prozent. Die heimischen Unternehmen sind wieder sehr optimistisch geworden. Der Erwartungsindex für die Produktion in den kommenden zwölf Monaten ist auf 62,6 Punkte, den höchsten Wert seit über vier Jahren gestiegen.

Der aktuelle Optimismus wurde offenbar durch den eingesetzten Aufwärtstrend der Industriekonjunktur in den wichtigsten österreichischen Exportmärkten beflügelt. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Industrie im Euroraum stieg im Februar in den Wachstumsbereich auf 50,8 Punkte. Dabei sorgte die Verbesserung in Deutschland auf 50,7 Punkte, gestützt auf eine gestärkte Nachfrage aus dem In- und Ausland für den nötigen Auftrieb.

NEUGESCHÄFT GESTIEGEN, ABER EXPORTAUFTRÄGE HINKEN HINTERHER

Nachdem die heimischen Betriebe im Jänner ihre Produktionsleistung deutlich zurückgefahren hatten, wurde im Februar an die leicht positive Entwicklung davor wieder angeschlossen. Der Produktionsindex stieg auf 50,1 Punkte. Die heimischen Betriebe erhöhten geringfügig die Produktion, weil sich etwas Bewegung in der Nachfrage zeigte. Der Index für das

Neugeschäft erreichte 50,4 Punkte, was erstmals seit drei Monaten einen zumindest geringfügigen Anstieg der Auftragseingänge signalisierte. Die Belebung war allerdings ausschließlich auf eine erhöhte Binnennachfrage zurückzuführen. Der Rückgang der Exportaufträge war im Februar jedoch zumindest deutlich geringer als rund um den Jahreswechsel.

Neben der noch etwas verhaltenen Nachfrage und der geopolitischen Unsicherheiten wird das Neugeschäft weiter von zum Teil hohen Preisen sowie hohen Lagerbeständen der Abnehmer gebremst. Der Index für die Auftragseingänge lag im Februar zwar erstmals seit über einem Jahr über dem Produktionsindex, die heimischen Betriebe mussten, um ihre Kapazitäten auszulasten, ihren Fokus jedoch weiter stark auf die Abarbeitung von Auftragsrückständen legen, die folglich wieder abnahmen. Aber auch hier zeigte sich eine Verlangsamung des negativen Trends. Trotz der Verringerung von Auftragsrückständen verlängerten sich im Februar die durchschnittlichen Lieferzeiten und sogar etwas stärker als zu Jahresbeginn. Ausschlaggebend waren Produktionskürzungen auf Lieferantenseite sowie Lieferschwierigkeiten bei einigen Rohstoffen.

JOBABBAU IN DER INDUSTRIE VERSTÄRKTE SICH

Trotz des leichten Auftrags- und Produktionsanstiegs hat sich der Jobabbau in der österreichischen Industrie beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 44,1 Punkte. Das weist auf das höchste Tempo beim Abbau des Personalstands seit Oktober hin. Trotz der konjunkturellen Lichtblicke reduzierte die Mehrheit der heimischen Unternehmen im Februar ihren Personalbestand in weiterer Anpassung an die im Vergleich zu 2022 geringeren Produktionserfordernisse sowie gestiegenen Lohnkosten. Die Bereitschaft Fachkräfte zu halten, um in dem günstiger werdenden Marktumfeld schneller durchzustarten, hat aufgrund der langen Schwächephase abgenommen. Da weiter Mitarbeiter abgebaut wurden, obwohl die Produktion leicht zulegte, sollte sich die Produktivität in der heimischen Sachgütererzeugung im Februar wieder erhöht haben. Ein Trend, der seit genau zwei Jahren anhält.

Mit saisonbereinigt über 27.000 Personen liegt die Anzahl der Arbeitssuchenden in der österreichischen Industrie mittlerweile 35 Prozent höher als zum Tiefststand vor rund zweieinhalb Jahren. Die Arbeitslosenquote in der österreichischen Sachgüterindustrie zeigt seit dem Frühjahr 2023 eine steigende Tendenz, hat sich jedoch in den vergangenen Monaten zu stabilisieren begonnen. Die Arbeitsmarktlage in der Industrie könnte sich im späteren Jahresverlauf 2026 zu entspannen beginnen. Nach durchschnittlich 4,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2025 erwarten wir diesen Wert auch im Jahresdurchschnitt 2026. Damit wird die Arbeitslosenquote in der Industrie weiter deutlich niedriger ausfallen als in der Gesamtwirtschaft mit 7,3 Prozent, wo sich allerdings der sinkende Trend schon früher zeigen wird.

In der heimischen Industrie werden trotz der generell angespannten Arbeitsmarktlage weiterhin auch Fachkräfte gesucht. Die Betriebe haben derzeit rund 7.500 offene Stellen gemeldet. Auf eine offene Stelle in der Sachgütererzeugung kommen im österreichischen Durchschnitt derzeit 3,5 Arbeitssuchende nach nur 1,5 vor etwa zweieinhalb Jahren. Während im Bundesschnitt kein Arbeitskräftemangel in der Industrie besteht, ist die Lage in einzelnen Berufen und regional

herausfordernder. In Tirol beträgt die Stellenandrangsziffer 1,7 und auch in Salzburg kommen nur 2 Arbeitssuchende auf eine offene Stelle.

STARKER KOSTENAUFTRIEB

Obwohl die heimischen Betriebe im Februar erneut ihre Einkaufsmengen reduzierten, was sich in einer weiteren Verkleinerung der Bestände in den Vormateriallagern niederschlug, kam es aufgrund von Lieferengpässen bei einigen Vorprodukten bzw. Rohstoffen zu einem deutlichen Kostenauftrieb. Der Einkaufspreisindex kletterte auf 56,2 Punkte, was auf den stärksten Anstieg seit drei Jahren hinweist. Hohe Energie- und Personalkosten sowie aktuell die Verknappung einiger Rohstoffe ließen die Einkaufspreise für die österreichische Industrie steigen, bereits den achten Monat in Folge. Der Kostenauftrieb beschleunigte zuletzt sogar. Der Preisanstieg im Einkauf konnte im Februar erstmals zumindest teilweise an die Abnehmer weitergegeben werden. Ein vorsichtiges Anzeichen, dass nachfragebedingt die Preissetzungsmacht der Betriebe wieder etwas zunimmt. Die Verkaufspreise stiegen jedoch nur geringfügig, so dass sich im Durchschnitt die Ertragslage der heimischen Betriebe weiter verschlechtert haben dürfte.

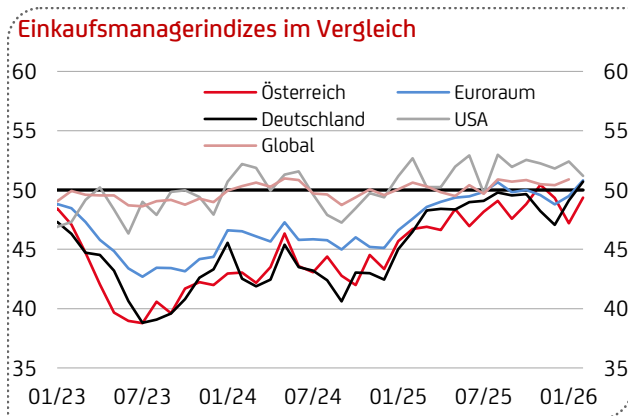
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mär.25	Apr.25	Mai.25	Jun.25	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Dez.25	Jän.26	Feb.26	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	46,9	46,6	48,4	47,0	48,2	49,1	47,6	48,8	50,4	49,3	47,2	49,4	51,4
Produktionsleistung	48,2	49,0	50,2	49,1	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	50,1	52,2
Neuaufträge	47,5	44,1	46,9	44,3	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,4	50,3
Beschäftigung	43,2	47,1	47,0	44,2	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	44,1	50,5
Lieferzeit (inverser Index)	51,2	51,0	50,1	47,2	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	46,0	45,1
Vormateriallager	46,4	44,1	48,8	46,2	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	48,1	48,9
Fertigwarenlager ¹⁾	47,8	45,7	52,4	46,9	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	50,9	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	47,6	44,7	47,7	46,1	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	48,7	50,2
Exportaufträge ¹⁾	45,5	43,9	46,0	44,9	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	48,4	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	44,9	44,2	44,2	45,1	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	47,4	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	53,0	50,5	49,9	49,6	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	56,4	57,3
Verkaufspreise ¹⁾	51,8	50,7	48,0	48,5	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	50,7	52,0
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,99	0,96	0,90	0,95	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	0,99	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	51,0	55,9	56,1	55,4	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	62,6	55,0

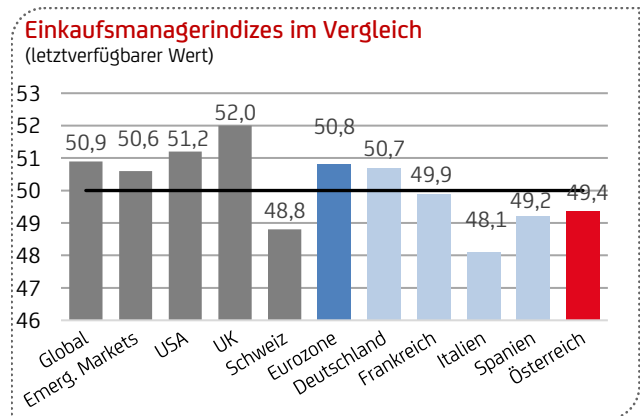
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Weitere Verbesserung der Industriekonjunktur in Europa

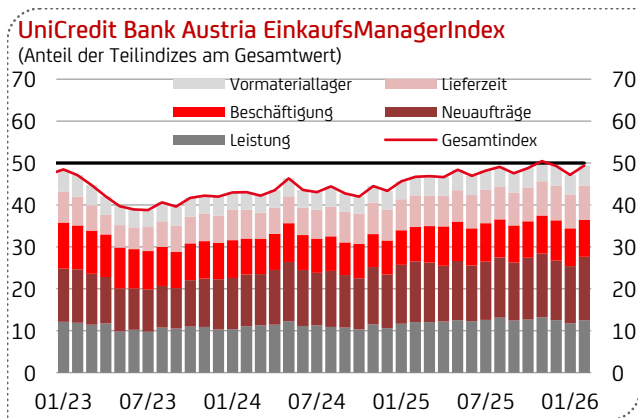


Im Euroraum verbesserte sich der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Februar auf 50,8 Punkte und liegt damit erstmals seit vier Monaten wieder im Wachstumsbereich.

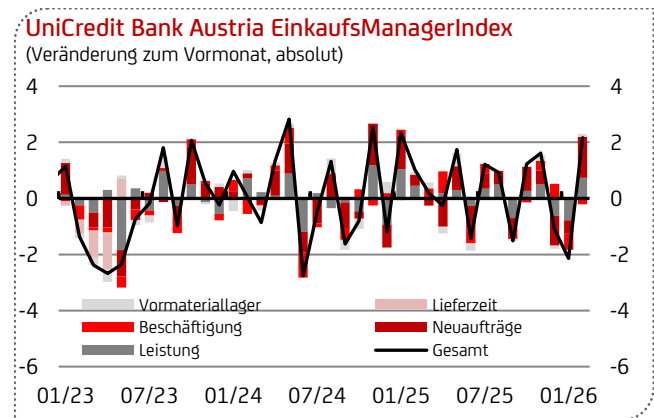


Der Anstieg des Index im größten Markt Deutschland von 49,1 auf 50,7 Punkte, begünstigt durch steigende Auftragseingänge trug wesentlich zum besseren Ergebnis im Euroraum bei.

Industriekonjunktur lässt ungünstigen Jahresbeginn hinter sich

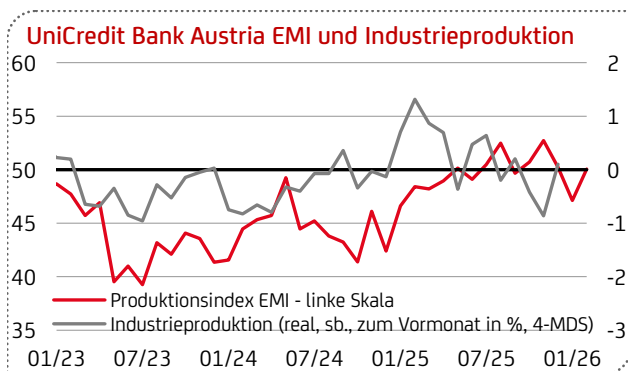


Nach dem Einbruch im Vormonat stieg der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Februar auf 49,4 Punkte.

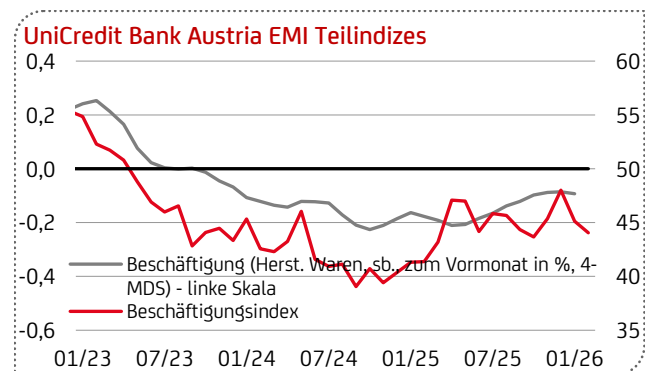


Zum Anstieg im Februar um 2,2 Punkte gegenüber dem Vormonat trugen alle Komponenten ausgenommen der Beschäftigungsindex bei.

Produktionsleistung stieg im Februar leicht an, dennoch setzte sich der Jobabbau fort

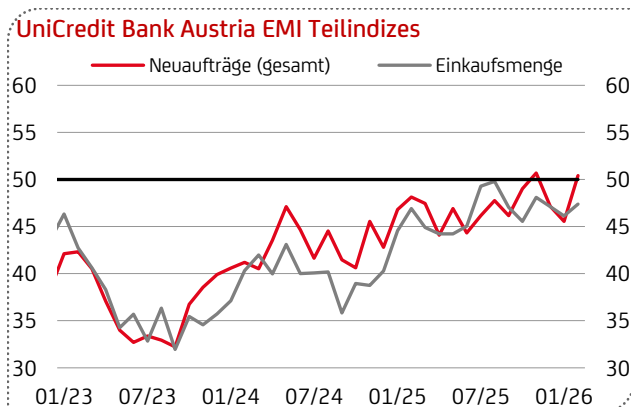


Nachdem die heimischen Betriebe im Jänner ihre Produktionsleistung deutlich zurückgefahren hatten, wurde im Februar an die leicht positive Entwicklung davor wieder angeschlossen. Der Produktionsindex stieg auf 50,1 Punkte.

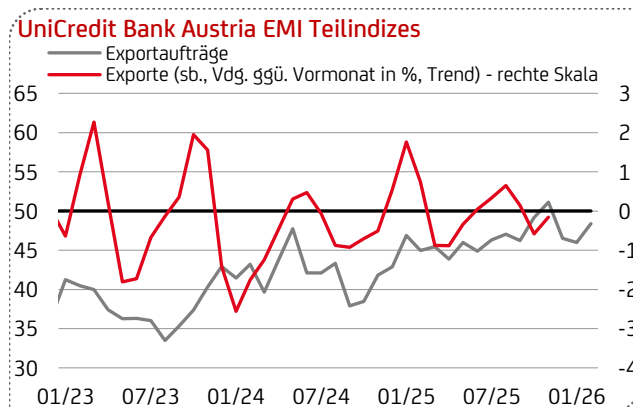


Trotz des leichten Auftrags- und Produktionsanstiegs hat sich der Jobabbau in der österreichischen Industrie beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 44,1 Punkte.

Neugeschäft nahm leicht zu

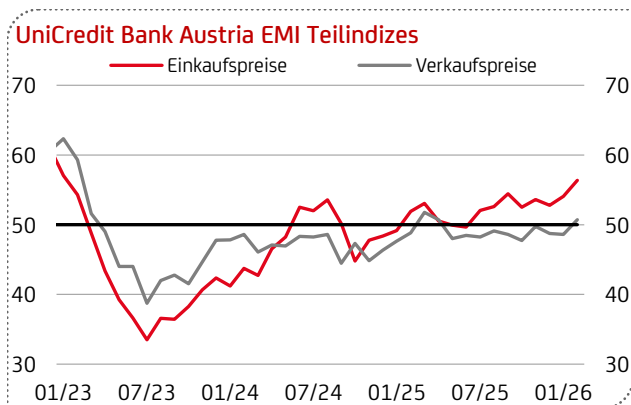


Der Index für das Neugeschäft erreichte 50,4 Punkte, was erstmals seit drei Monaten einen zumindest geringfügigen Anstieg der Auftragseingänge signalisierte.

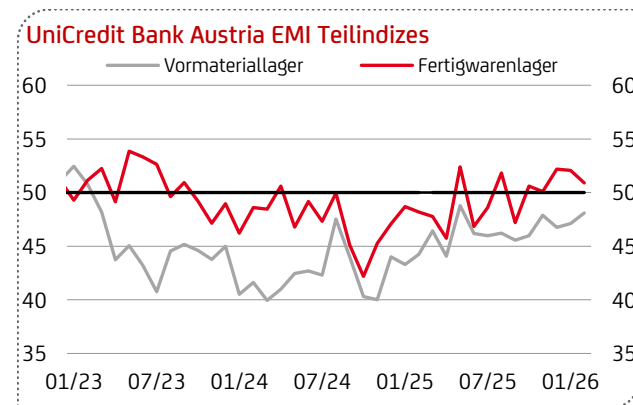


Die Belebung war ausschließlich auf eine erhöhte Binnennachfrage zurückzuführen. Der Rückgang der Exportaufträge war zumindest geringer als im Vormonat.

Starker Kostenauftrieb

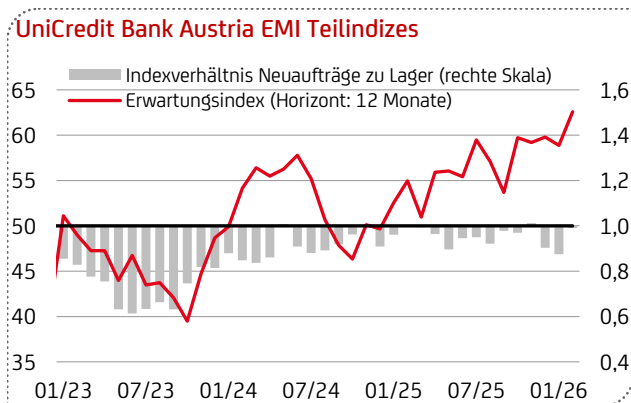


Der Kostenauftrieb beschleunigte im Februar weiter. Erstmals seit 10 Monaten stiegen auch die Verkaufspreise, jedoch deutlich geringer.

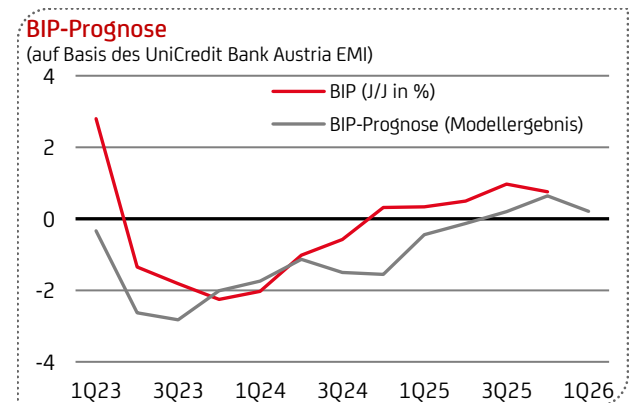


Aufgrund der geringeren Einkaufsmengen nahmen die Lagerbestände an Vormaterialien erneut ab, jedoch mit geringerem Tempo. Auch das Tempo des Anstiegs der Fertigwarenlager ließ nach.

Optimismus in den Industriebetriebe deutlich gestiegen



Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten stieg auf 62,6 Punkte, den höchsten Wert seit über vier Jahren.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für den Jahresbeginn 2026 auf einen etwas nachlassenden Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

